

Erfahrungsbericht Arthur F. Burns Fellowship 2018

Wolfgang Kerler, The Verge (Vox Media), New York City

Lasst euch auf keinen Fall wie Praktikanten behandeln, wurden wir gewarnt. Viele Gastredaktionen würden den Unterschied zwischen einem Fellow und einem Intern nicht verstehen. Bei *The Verge* war das kein Problem. Am ersten Tag wurde ich per Slack der Redaktion vorgestellt als „investigativer Reporter aus Deutschland, der für zwei Monate im Enterprise Team arbeiten würde“. Als Antwort kamen viele Grüße und Wolf-Emojis 🐺 – und schon war ich ein Mitarbeiter wie jeder andere.

Den Managing Editor und den Leiter meines Teams kannte ich ohnehin schon, denn die beiden wollten ein Vorgespräch führen, um meinen journalistischen Background, mein Themenspektrum und meine Englischkenntnisse abzuklären. Das Telefonat war sehr angenehm und für mich beruhigend. Ich merkte schon während der Unterhaltung, dass die beiden wirklich an einem europäischen Kollegen interessiert sind, der sich mit der EU, deutschen Unternehmen und der politischen Lage in Deutschland auskennt. Entsprechend machte ich mir keine Sorgen, dass ich während des Fellowships nur herumsitzen würde.

Obwohl *The Verge* fast doppelt so viele monatliche Nutzer wie Focus, Bild oder Spiegel Online hat, kennen in Deutschland nur wenige das Portal. Daher eine kurze Einführung: Im November 2011 startete *The Verge* als zweites Angebot des digitalen Medienunternehmens Vox Media. Ein Großteil der Redaktion sitzt im Financial District in Manhattan, daneben gibt es Büros im Silicon Valley, in London sowie ein paar Einzelkämpfer rund um den Globus. Insgesamt arbeiten dort über 40 Redakteure. Dazu kommt ein großes Kreativteam, das Videos, Fotos und Grafiken produziert.

Bei *The Verge* geht es um Technologie – im weitesten Sinne. Neben Reviews der neuesten Surface-Laptops, AR-Brillen oder iPhones, behält die Redaktion im Blick, was Elon Musk, aber auch Audi oder Mercedes treiben. Digitale Kultur findet genauso statt wie die Debatte über Hate Speech bei Facebook und Twitter, Donald Trumps Ausfälle gegen Google und natürlich der Weltraum. Viele Artikel sind schnelle, fundierte News. Doch gerade das Enterprise Team, zu dem ich gehörte, ist für Analysen, investigative Recherchen oder Reportagen zuständig. Thematisch ist *The Verge* also ähnlich aufgestellt wie mein Heimatmedium WIRED. Nur eben viel, viel größer.

Das ursprüngliche Team von *The Verge* kommt aus der Bloggerszene. Das merkt man der Redaktion immer noch an – im positiven Sinne. So gut wie jeder Redakteur hat seine Fachgebiete, die er permanent verfolgt, bei denen er immer sprechfähig und gut vernetzt ist. Wegen der Größe des Teams empfand ich die Spezialisierung noch ausgeprägter als in den deutschen Redaktionen, die ich kenne.

Ebenfalls anders als in Deutschland: Selbst bei umfangreichen Recherchen arbeitet jeder alleine. Teamwork an einer Story findet kaum statt. Ohnehin geht es etwas weniger gesprächig zu als in deutschen Newsrooms. Kommunikation findet selbst mit Sitznachbarn vor allem über Slack statt. Da kann es durchaus lustig zugehen. Auch war es beeindruckend,

wie schnell und kritisch dort gemeinsam über Nachrichtenthemen entschieden wurde. Gerade in den verschiedenen Slack-Kanälen spürte man wie dynamisch die Redaktion im Vergleich zu alteingesessenen, deutschen Print- oder Öffentlich-Rechtlichen-Medien ist. Dennoch habe ich mich bis zum Schluss nicht so richtig an die rein digitale Kommunikation gewöhnt.

Als wohltuend empfand ich die wöchentliche Sitzung des gesamten Teams. Gut durchorganisiert, straff geleitet. In 20 Minuten waren neue Mitarbeiter vorgestellt, alte verabschiedet, wichtige Ankündigungen gemacht und jedes Ressort hatte seine Topthemen der Woche vorgestellt. Keine Wichtigtuerei, sondern auf den Punkt – und das mit guter Laune. Ausführlich über Themen und Recherchen diskutiert wurde dann in den längeren Sitzungen der einzelnen Ressorts. Ich nahm sowohl an den Meetings des Enterprise als auch des Transportation Teams statt. Die Diskussionen waren konstruktiv, fundiert und inhaltlich bereichernd. Auch ich konnte mich einbringen, ohne dass das jemanden gestört oder gewundert hätte.

Das Timing des Fellowships war perfekt, denn ich konnte die Hack Week der Redaktion miterleben. In dieser Projektwoche gab es nicht nur dutzende Workshops (Wie mache ich ein gutes Instagram-Video / Wie baue ich ein Netzwerk an Informanten auf / Wie lese ich Geschäftsberichte und Patentanmeldungen richtig / Wie berichte ich über sexuelle Übergriffe / etc.), in kleinen Teams entwickelten viele Mitarbeiter auch kreative Ideen für neue Formate, Themen oder Produkte. Dabei konnte ich viel lernen.

Nach einer kleinen Nachrichten-Fingerübung, um den Workflow und das (großartige) CMS kennenzulernen, konnte ich mit meinen eigenen Geschichten loslegen. Zwei habe ich selbst per Exposé vorgeschlagen, bei zwei anderen kam eine Redakteurin mit einer groben Idee auf mich zu, aus der ich dann konkrete Themenzuschnitte entwickelte. Für drei Artikel beschäftigte ich mich mit der deutschen Autoindustrie. Schließlich stellten Audi, Mercedes und BMW neue Elektromodelle vor und der Beginn der Diesellaffäre jährte sich zum dritten Mal. Für ein vor allem amerikanisches Publikum erklärte ich, warum sich Deutschland so schwer damit tut, seine eigenen Batteriezellen zu produzieren, warum Diesellgate noch lange nicht vorbei ist und warum der Dieselskandal die deutsche Autoindustrie gerettet haben könnte. In einer vierten Story beschäftigte ich mich dem Amazon Marketplace und Ebay, die in Deutschland und Großbritannien zur Steueroase für chinesische Händler geworden sind.

Manchmal musste ich auf Feedback von Redakteuren ein oder zwei Tage warten, das war etwas frustrierend. Wenn sie aber dazu kamen, meine Texte zu redigieren, waren die Anmerkungen konstruktiv und hilfreich. Mithilfe ihrer Anregungen konnte ich formatgerecht für The Verge schreiben. Sie halfen mir, die Geschichten besser auf den Wissenstand der amerikanischen Leserschaft anzupassen und bügeln unschöne sprachliche Konstruktionen aus.

Nachdem die Redakteure und ich mit dem Text fertig waren, folgte die nächste Kontrolle durch die Copy Editors, die auf korrekte Rechtschreibung und Grammatik checkten. Dann nahm sich der Social Redakteur den Beitrag vor, um zu überprüfen, ob er für Suchmaschinen

und soziale Medien optimiert war. Eine derart gründliche Arbeitsweise habe ich bisher in keiner Onlineredaktion erlebt. Zumal die Bilder zu den Artikeln nicht von mir, sondern von Bildredakteuren ausgewählt wurden. Für eine Story designte ein hauseigener Grafiker sogar ein Artwork. Diese Ressourcen, um wirklich bis ins Detail gute Storys abzuliefern, werde ich vermissen.

Am Ende des Fellowships bat mich der Managing Editor, der neue Europakorrespondent von The Verge zu werden. Von Deutschland aus hätte ich die EU sowie die deutsche Politik und Industrie im Blick behalten sollen. Das hat mir natürlich sehr geschmeichelt. Aber da ich in Deutschland gerade erst eine spannende Stelle angetreten hatte, lehnte ich ab.

Obwohl ich mich an manchen Tagen, an denen außer per Slack niemand mit mir ein Wort gewechselt hat oder ich vergeblich auf Feedback eines Redakteurs gewartet habe, geärgert habe, so fiel mir mein Abschied dennoch schwer. The Verge ist ein aufregendes Medium, das mit seinen Texten, seinem Design, seinen Videos zu den innovativsten Newsrooms gehört, die es derzeit gibt, und dabei einen wirklich bemerkenswerten Qualitätsstandard hält. Und New York ist sowieso großartig.

Links zu Artikeln, die während des Fellowships erschienen sind:

The Verge:

How Dieselgate saved Germany's Car Industry

<https://www.theverge.com/2018/9/19/17878730/dieselgate-saved-germanys-car-industry-vw-volkswagen-bmw-eu>

You thought Dieselgate was over? It's not.

<https://www.theverge.com/2018/9/18/17876012/dieselgate-volkswagen-vw-diesel-emissions-test-epa-german-auto-industry-mercedes-benz-bmw>

How Amazon and eBay became a tax haven for Chinese sellers

<https://www.theverge.com/2018/9/4/17796118/amazon-ebay-chinese-sellers-tax-fraud-haven>

Germany's car industry can't build its own battery cells

<https://www.theverge.com/2018/8/15/17685634/germany-car-industry-battery-cells>

Acer's new Chromebook 13 laptops start at \$650 and come out in September

<https://www.theverge.com/circuitbreaker/2018/8/2/17645544/acer-chromebook-13-spin-chrome-os-laptops-price-release-date-specs>

WIRED Deutschland:

Die Attacken auf Uber werden das Verkehrschaos in New York nicht beenden

<https://www.wired.de/article/die-attacken-auf-uber-werden-das-verkehrschaos-in-new-york-nicht-beenden>

Diese Smartphone-App soll Donald Trump stoppen

<https://www.wired.de/article/diese-smartphone-app-soll-donald-trump-stoppen>

Die Regierung von Donald Trump behauptet: Schmutzige Autos retten tausende Menschenleben

<https://www.wired.de/article/die-regierung-von-donald-trump-behauptet-schmutzige-autos-wuerden-tausende-leben-retten>

Dieser autonome Elektro-LKW fährt bald für die Deutsche Bahn und Lidl

<https://www.wired.de/article/dieser-autonome-elektro-lkw-faehrt-bald-fuer-die-deutsche-bahn-und-lidl>

Strafanzeige nach Millionen-ICO: Ärger für Chef des Berliner Start-ups Copytrack

(Teil der Recherche und zwei Interviews in New York)

<https://www.wired.de/article/strafanzeige-nach-millionen-ico-aerger-fuer-chef-des-berliner-start-ups-copytrack-concensum-blockchain>